

Wochenblatt

für Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.

Dreiundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnitz.

Geschäftsstellen

für
Königsbrück: bei Herrn Kaufm.
Moriz Tschersch, Dresden: An-
noncenbureau von Max Kufchler,
Leipzig: S. Engler,
Leonhard u. Comp. daselbst
und
Eugen Fort daselbst.

erschient
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementpreis:
vierteljährlich 10 Ngr., auch bei
Bestellungen durch die Post.

Inserate
werden mit 8 Pf. für den Raum
einer gespaltenen Corbus-Zeile be-
rechnet und sind bis spätestens
Dienstag und Freitag früh 9 Uhr
hier aufzugeben.

Sonnabend

No 36.

den 6. Mai 1871.

500 Thaler — = — =

sind zu Michaelis d. J. bei hiesiger Kammereikasse auf vorzügliche Hypothek auszuleihen.
Königsbrück, am 1. Mai 1871.

Der Stadtrath,
Reinhardt, Bürgermeister.

Sachsen.

Dresden, 29. April. In der Dresdner Waldschlösschenbrauerei besteht die Einrichtung, daß daselbst auf Lager befindliche Bier aus dem drei Etagen bildenden Keller mittelst eines sogen. Zugs, welcher durch ein Göpelwerk herauf- und herabgelassen werden kann, in die Höhe, je nach dem zeitweiligen Bedarfe, gebracht wird. Dieser Zug ist hin und wieder von den in den Kellerräumen arbeitenden Leuten benutzt worden. Auch gestern Mittag haben sich zwei in der zweiten Etage des Kellers arbeitende Böttcher mit einem Zuge hinaufziehen lassen, und zwar so, daß jeder derselben an einem Ende des Bretes gestanden und an dem Seile sich fest gehalten hat. Als nun der Zug bis an die erste Etage gekommen, ist der daselbst beschäftigte, 19 Jahre alte Brauer Franz Fischer aus Baiern unter dem Rufe „Nehmt mich auch mit“ auf das Bret des Zuges gesprungen, hat aber dabei das Gleichgewicht verloren und ist in den Keller der zweiten Etage ca. 22 Ellen tief hinabgestürzt, woselbst er mit dem Kopfe auf einen Balken aufschlug und sofort den Tod fand.

Die zur Synode gewählten Abgeordneten haben sich am 9. Mai. Mittags 12 Uhr in dem Locale der Ständerversammlung einzufinden. Der Eröffnung der Synode geht früh 9 Uhr ein Gottesdienst in der evangelischen Hofkirche voraus.

Von den 300 Wohnhäusern der Stadt Bitsch sind durch das Bombardement 150 total niedergeschmettert, die übrigen mehr oder weniger beschädigt worden. Ueber 200 größtentheils dem Fabrikarbeiterstande angehörende Familien sind ihres Obdaches und ihrer sämtlichen Habe beraubt, der Schaden berechnet sich nach Mill. Franken. Die in Folge des stockenden Handels darnieder liegende Industrie ist außer Stande, den brotlos gewordenen Arbeitern Verdienst zu gewähren. Schon jetzt fallen allein von den 2740 Einwohnern der Stadt nahezu 400 der öffentlichen Armenpflege anheim; die ebenfalls auf das Härteste heimgesuchte Umgegend aber vermag nicht zu helfen, muß vielmehr ebenfalls unterstützt werden.

Dresden, 1. Mai. Am heutigen Tage ist der Reg.-Rath Friedrich, nachdem ihm mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs der Vorsitz in der Brandversicherungskommission übertragen worden ist, als Vorsitzender der letztern verpflichtet und feierlich eingewiesen worden.

Es verdient noch allgemeiner bekannt zu werden, daß im Zeughaufe die beiden großen franz. Marinegeschütze und ein im Fort Issy demontirtes Geschütz, welche durch Sr. Maj. den deutschen Kaiser unserm verehrten Kronprinzen als Andenken an die Belagerung von Paris geschenkt wurden, aufgestellt sind und gern dem Publikum gezeigt werden. Höchst interessant sind diese Geschütze für Jeden, der sich einen Begriff verschaffen will, wie solche und ganz besonders die dazu gehörigen Geschosse, sogenannte Zuckerhüte, aussehen. Doppeltes Interesse müssen aber diese Geschütze für uns haben, da dieselben aus dem Fort de l'Est sind und somit auch unsere braven Truppen beschossen haben.

Von sehr großer Erheblichkeit verspricht für den Elbverkehr die Kettenfahrart zu werden. Noch im Laufe dieses Jahres wird die Elbe von der böhmisch-sächsischen Grenze an bis 7 Meilen unterhalb Magdeburg mit der Kette belegt sein; zu der Belegung des oberen Theiles, sowie auch der Moldau bis Prag ist die Concession bereits erteilt und die vereinigte Hamburg-Magdeburger Dampfschiffahrts-Compagnie projectirt die Verlängerung der Kette bis Hamburg.

Leipzig, 28. April. Um mehrseitig ausgesprochenen Wünschen zu begegnen, hat die Dresdner Diakonissen-Anstalt beschlossen, in Leipzig (Karo-

linenstraße 16, Parterre) eine besondere Diakonissen-Station zu errichten und vorläufig drei ihrer Schwestern zur unentgeltlichen Krankenpflege in Leipziger Familien nach hier zu entsenden. Dieselben sind vom 1. Mai d. J. bereit, in Krankheitsfällen Jedermann ohne Unterschied des Standes zu dienen.

— Infolge Verordnung Seiner Durchlaucht des Fürsten Reichskanzlers vom 25. April d. J., betreffend die Einführung der Fahrpostbeförderung im Elsaß und Deutsch-Lothringen, können vom 10. Mai d. J. ab auch bei allen Postanstalten Norddeutschlands Pakete ohne Werthangabe und Pakete mit Werthangabe (Geld- und Werthsendungen) bis zu dem in internen deutschen Postverkehr zulässigen Maximalgewicht von 100 Pf. nach dem Elsaß und Deutsch-Lothringen zur Postbeförderung angenommen werden.

Leipzig, 28. April. Der hiesige internationale Hilfsverein hat heute bekannt gemacht, daß er mit Genehmigung des k. s. Kriegsministeriums beschlossen hat, einen Theil der ihm zugesprochenen Gaben zur Errichtung eines Bade-Ahlyls in Teplitz zu verwenden. Dasselbe ist seit Mitte d. M. ins Leben getreten, es fast gleichzeitig 50 Mann und ist dergestalt eingerichtet, daß für alle, auch die zufälligen Bedürfnisse der Kranken, Fürsorge getroffen ist, während gleichzeitig das kgl. Ministerium den Verein dadurch unterstützt, daß es die freie Eisenbahnbeförderung, sowie die Stellung eines militärischen Vorgesetzten, ingleichen die von Militärkrankenwärttern zugesagt hat. Dieses Ahlyl, welches für den ganzen Sommer bestehen soll, steht allen kranken oder verwundeten deutschen Soldaten offen, deren Krankenqualität und Hilfsbedürftigkeit festgestellt ist, und es sollen zunächst solche berücksichtigt werden, welche in Sachsen aufhältlich sind. Der Verein fordert demgemäß öffentlich auf, sich mit dem auf glaubhafte Atteste gestützten Gesuch entweder bei dem kgl. Kriegsministerium in Dresden oder bei ihm selbst zu melden.

Leipzig, 1. Mai. (D. A. Z.) Zum gestrigen Messonntage waren allein auf den Eisenbahnen ca. 13,000 Personen hier eingetroffen. Störend für den sonst ziemlich lebhaften Messverkehr waren die am Nachmittag wiederholt eintretenden Regengüsse, welche dem Kleinhandel beträchtlichen Schaden zufügten. — Im Laufe des verflossenen Monats April sind im Fremdenbureau des Polizeiamtes 1086 zugewanderte Gewerbsgehilfen zur Anmeldung gekommen.

Leipzig, 2. Mai. (L. Z.) Gestern sind abermals zwei Transporte entlassener Kriegsgefangener auf der Rückkehr nach Frankreich hier durchpaßirt, der eine bestand aus 1093 Mann unter Bedeckung von 2 Offizieren und 54 Mann, der andere aus 355 Mann unter Bedeckung von 1 Offizier und 6 Mann.

Meißen, 1. Mai. (M. Z.) Am oberen Eingang zur Hauptpromenade im Siebeneichener Park hat der Besitzer des Schlosses Siebeneichen, Herr Oberkammerherr von Miltitz, zum Andenken an den glorreich beendeten Krieg mit den Franzosen ein Siegesmonument in Gestalt einer auf einem Würfel stehenden steinernen Säule, auf welcher ein Adler mit ausgebreiteten Schwingen sich niederläßt, errichten lassen. Der obere Theil der Säule mit dem Adler ist von Metall. Die Aufstellung dieses Monuments, einer Zierde des Parkes, an dessen Postament die Inschrift: „Dem siegreichen deutschen Heere gewidmet 1871“ zu lesen ist, ward am Sonnabend Nachmittag unter dem Donner der Schloßkanonen vollendet.

Preußen

Berlin, 27. April. Mit nicht geringer Spannung sieht man der Benachrichtigung entgegen, ob die Versailler Regierung den Termin für die Verpflegungszahlung, der in diesen Tagen fällig war, nun wirklich im-

halten hat. Der Reichskanzler hat am 24. erklärt, die deutsche Armee würde im anderen Falle wieder zu Requisitionen zu schreiten sich gezwungen sehen können. Dies wäre schon wieder fast der Kriegszustand, und von deutscher Seite würde jedenfalls festgestellt, daß die Präliminarien nicht innegehalten wären, Deutschland daher seine Interessen wahrnehmen und je nach den Umständen verfahren würde. Soffentlich wird ein solches Avertissement genügen. Herr Thiers soll die Verpflegungskosten durch die Steuereinnahmen bezahlen wollen. Man wird bald sehen, ob es dazu kommt.

— Wie man wissen will, wäre seit Kurzem ein weiterer Umfang in der Freilassung der französischen Kriegsgefangenen für die nächste Zeit in Aussicht genommen; namentlich soll beabsichtigt werden, die Mannschaften der ehemaligen Kaisergarde nach Mainz zu dirigiren und von dort aus nach Frankreich zurückzusenden.

Berlin, 27. April. Die oberste Postbehörde hat jetzt eine statistische Darstellung des Feldpostwesens während des letzten deutsch-französischen Krieges für den Zeitraum vom 16. Juli 1870 bis 31. März 1871 bekannt gemacht. Im Ganzen hatte die Bundespost-Verwaltung auf dem Kriegsschauplatz 411 Postanstalten errichtet. Die deutschen Postcursen daselbst erstreckten sich über ein Gebiet von etwa 3000 Quadratmeilen.

— Dem deutschen Reichstage ist die im Erfurter Parlamente benutzte Präsidentenglocke übersandt worden; sie trägt die Inschrift: „Präsidentenglocke des Erfurter Parlaments. Dem Deutschen Reichstage gewidmet von Gottfr. August Schmorblitz. Erfurt, im März 1871.“ Die Glocke ist dem Archive des Reichstages überwiesen. Beifällig bemerkt, präsidirte dem Erfurter Parlament gleichfalls Dr. Simson. Zu seinen Schriftführern gehörte u. A. der Abgeordnete Deichhauptmann von Bismarck, der jetzige Bundeskanzler Fürst Bismarck.

Berlin, 29. April. Die Berathung des Haftpflichtgesetzes kam heute im Reichstage nicht über S. 3 hinaus. Am Montag wird die zweite Lesung dieses Gesetzes zu Ende geführt werden. Die Debatten bewegten sich heute ausschließlich um die Frage: 1) soll außer Bergwerken und Fabriken noch andern industriellen Etablissements eine Haftpflicht für die bei ihrem Betriebe vorkommenden Unfälle auferlegt werden? 2) soll der Umfang der Haftpflicht verschärft werden? Das Resultat war die unveränderte Annahme der Vorlage des Bundesrathes, so daß nur Bergwerke und Fabriken haftpflichtig sein sollen.

Berlin, 2. Mai. Laut Ordre Sr. Majestät des Kaisers dürfen die mobilen Generalcommandos eine vorläufige Entlassung derjenigen Mannschaften der vier ältesten Jahrgänge eintreten lassen, welche nach eingetretener Demobilmachung zum Landsturm überzuführen sind, insofern dringende heimathliche Verhältnisse die Beurteilung nothwendig machen.

Bayern.

München. Aus Rom wird gemeldet, daß der Vatican einen Geistlichen mit Depeschen und Instructionen nach München sendet, um zu verhindern, daß Professor Friedrich seine geistlichen Functionen fortsetzt.

Nürnberg, 30. April. Trotz der ihm gewordenen Verweigerung des Placet läßt der Erzbischof von Bamberg das Unfehlbarkeits-Dogma von den Kanzeln proclamiren.

Oesterreich.

Wien, 1. Mai. Die kaiserliche Regierung hat offiziell angezeigt, daß sie vom 1. November ab die Gesandtschaft in Wien aufhebe.

Italien.

Florenz, 26. April. Der gestrige Ministerrath berieth unter dem Voritze des Königs über die Verlegung der Hauptstadt nach Rom. Die Partei des Herrn Lanza stimmte für Aufschub, während Sella daraus eine Cabinetfrage machte.

Belgien.

Aus Brüssel vom 27. April schreibt das „Echo du Parlament“: Infolge von Zwischenfällen, welche auf der Conferenz sich ereignet, beschloß Preußen für den Fall, daß die Differenzen nicht bald geregelt würden, die französischen Verwaltungsbeamten in den occupirten Departements abzusetzen und die Stellen durch deutsche Beamten zu besetzen. Es würden alsdann auch Requisitionen genau wie während des Krieges vorgenommen werden.

Frankreich.

Paris, 27. April. Das in Lyon erscheinende Journal „Salut public“ kündigt seinen Lesern die Niederlage Frankreichs durch Deutschland auch auf industriellem Gebiete in nachstehendem Schreiben an, das einer seiner Abonnenten von seinem Geschäftsreisenden aus Rom vom 10. April erhalten hat. In demselben heißt es unter Anderem:

„Die Deutschen machen uns immer hartnäckiger Concurrenz. Man sieht, sie wollen unseren Handel zu Grunde richten. Seit August vorigen Jahres, als wir alle nur an den Krieg dachten, breiteten sie sich in Italien aus, und ebenso im Orient, in Rußland, Spanien u. In der Lampenfabrikation, Papeterie, in Bureau-Artikeln, Spielwaaren, in der Bearbeitung von Talmigold-Gegenständen, von bunten Papieren, Pariser Artikel — kurz in Allem leisteten sie Alles. Ihre Reisenden bemühen sich, unter Geschick unsere Kunstgriffe nachzuahmen und drei Viertel von denen, welche jetzt für deutsche Häuser reisen, waren früher in Frankreich angestellt. Sie kaufen billig ein und man kauft ihnen um so eher ab, als man auf französische Häuser nicht mehr rechnen kann. Ihre Beziehungen dehnen sich immer mehr

aus, während die unseren sich verringern. Entweder Friede, Ruhe und große Kraftanstrengung, oder wir sind commercieell auf lange Zeit ruiniert. Mehrere meiner Freunde, die früher französische Häuser vertraten, vertreten jetzt deutsche und die Geschäfte fliegen ihnen zu, wie das Wasser der Mühle. Armes Frankreich!“

— Man sieht, so fügt das „Salut public“ diesen für Deutschland gewiß sehr erfreulichen Eröffnungen hinzu, wenn wir nicht klüger werden, so wird es überflüssig, antipreußische Ligen zu bilden: die Preußen werden nicht so dumm sein, sich in unserem unglücklichen Lande das zu holen, woran wir Ueberfluß haben: das Glend. Und wir möchten hinzufügen: Und die franz. Arbeiter, für deren Glück die revolutionären Utopisten angeblich sorgen wollen, werden solchergestalt bald dahin kommen, sich selbst im Auslande nach Arbeit umsehen zu müssen, und werden Gott danken können, wenn ihnen hier nicht antifranzösische Ligen oder doch die gerechtfertigte Abneigung gegen diese Böglinge der Anarchie hindernd im Wege stehen.

Paris, 30. April. Der Verlust der Föderirten bei Issy war bedeutend; über 300 Mann sind kampfunfähig geworden. — Die Börse, die Madeleine-Kirche, die Tuilerieen, die Orangerie und das Maillothor sind unterminirt worden. — Die Commune verlangte von der Bank die Auszahlung von 8 Millionen, der Vorsitzende verweigerte dieselbe. — Das Journal „Commune“ schreibt: Wir verlangen, daß das griechische Feuer wieder zur Verwendung komme, die Frage der Menschlichkeit muß zurückstehen gegen den Erfolg, welchen wir gegen die Versailler erzielen würden.

— Immer lauter ertönen in Frankreich die Klagelieder über die unerseßlichen Verluste, die dem nationalen Wohlstande durch den Bürgerkrieg zugefügt werden. So läßt sich die „Patrie“ in einer ihrer letzten Nummern folgendermaßen vernehmen: „Kann es ein schmerzlicheres Schauspiel geben, als eine Promenade im Centrum von Paris darbietet? Man durchstreife um 3 Uhr Nachmittags die Linie der Boulevards, von der Rue Richelieu bis zur Madeleine-Kirche, man stelle sich in die Mitte der Straße und betrachte diese lange öde Linie, die sich dem Auge darstellt. Zeitweise ist sie absolut leer; nicht ein Wagen, nicht ein Karren, nichts; so sieht Paris in gewöhnlichen Zeiten um drei Uhr nach Mitternacht aus. An beiden Seiten einige wenige Spaziergänger oder vielmehr Schatten, welche düster an den theils geschlossenen, theils verlassenen Kaufläden entlang schleichen. Und jeder Tag vermehrt die Trübseligkeit, an jedem Tag wird die Einsamkeit größer. Wo ist die glückliche Zeit der Belagerung von Paris! Das ausgehungerte Paris war damals aufrecht erhalten, belebt, aufgereg, trunken in Patriotismus, in der Hoffnung auf Befreiung, in dem glorreichen Traum an Wiedervergeltung, und für alle Fälle, in dem Bewußtsein erfüllter Pflicht. Wer wird uns vom April 1871 zum December 1870 zurückführen? Das Paris von damals war Antwerpen, Saragossa, Sebastopol; das Paris von heute ist das gefallene Lacedämon, das besiegte Kartago; wer weiß, ob es morgen nicht Pompeji sein wird? Nicht in Paris allein hat die Trostlosigkeit ihren Aufenthalt genommen. Das Bild, welches uns Reisende, die ihre Pflicht hierher führt, von den Provinzialstädten entwerfen, ist ebenso düster, ist ebenso bejammernswerth. Ueberall ist das gewerbliche und gesellschaftliche Leben erloschen, man wartet, man hofft und jeder Tag, welcher verfließt, täuscht die Erwartung und schiebt die Hoffnung weiter hinaus. Frankreich liegt im Sterben und einige Böcker sagen sogar schon: Frankreich ist todt. Denn nicht nur im Innern ist das physische und moralische Leiden schrecklich, auch im Auslande ernten wir Verachtung und Beleidigungen. Sehet dieses Italien an, welches wir mit unserem Blute geschaffen und mit unserem Golde gebaut haben, indem wir damals mitten im Ruhm die Reihe der Unglücksfälle eröffneten, die uns dahin stürzen sollten, wo wir jetzt sind. Seht diesen König von Sardinien an, aus welchem wir einen mächtigen Souverain gemacht haben, hat er nicht unseren Gesandten an seinem Hofe soeben auf die hochmüthigste Art behandelt? Inzwischen bewacht uns Preußen und mahnt uns an unsere Schulden, England betrachtet uns mit Mitleid, Rußland kümmert sich nicht um uns, Oesterreich beklagt uns und in dieser von uns eingefloßten Theilnahme finden wir noch unseren bitteren aber einzigen Trost. Der Todeskampf des öffentlichen Glücks, der Todeskampf der nationalen Ehre, das ist der Zustand des heutigen Frankreichs!“

Paris, 26. April. „Paris-Journal“ meldet: „Seit gestern erheben sich in Paris Barricaden mit einer rasenden Schnelligkeit. Man zählt deren bereits 500, darunter einige von gewaltiger Stärke. Der Triumphbogen ist beinahe in eine Citadelle verwandelt.“

— Ein Versailler Correspondent der „Indép. belge“ bringt eigenthümliche Aufschlüsse über die wahre Stimmung in dieser factischen Hauptstadt Frankreichs. Er schreibt: „Wenn auch Alles, was an das Kaiserreich erinnert, in der Nationalversammlung den größten Zorn erregt (freilich nur in den öffentlichen Sitzungen), so hört man doch in der Rue des Reservoirs und in den Vorjalen der Kammer nichts Anderes als die Worte: „Sie werden sehen! Wir werden das Kaiserreich in drei Monaten haben!“ Es giebt sogar Leute, die es offenbar eilig haben, welche sagen: „in drei Wochen.“ Nur behaupten die Einen, daß die Commune, die Anderen, daß die Nationalversammlung daran Schuld sein werde. Was mich anbelangt, so werde

ich, wenn das Ereigniß eintreten sollte, mit gutem Gewissen sagen, daß alle Beide bestens daran gearbeitet haben und daß der Kaiser, wer es auch sein möge, ihnen eine recht dicke und aus gutem Wachse gegossene Kerze zu opfern haben werde."

Paris, 1. Mai, Morgens 8 Uhr. „Agence Havas“ meldet: General Cluseret ist seines Amtes enthoben und provisorisch durch Rossel ersetzt worden. „Cri du peuple“ zufolge wäre die Verhaftung Cluseret's von der Executiv-Commission angeordnet und von der Commune genehmigt worden. La Cecilia wurde zum Commandanten des Fort Issy ernannt. Das Geschütz- und Gewehrfeuer wurde zu Neuilly die ganze Nacht hindurch fortgesetzt, ist aber im gegenwärtigen Augenblicke bedeutend schwächer. Wie die der Commune ergebenen Blätter versichern, soll Gemevilliers von den Versailler Truppen geräumt worden sein.

— Der „N. A. Z.“ wird von hier geschrieben: Man sieht ein, der Kampf nähert sich den Wällen täglich mehr und die ungeheuren Barricadenbauten scheinen die Befürchtung zu rechtfertigen, daß die Finale der großen Schlächtereien sich schließlich in den Straßen der Stadt abspielen werden. Das Beängstigende dabei ist das großartige Minensystem, welches die Nothen durch ganz Paris hin anlegen. Die Leitungsfäden und Drähte gehen in die Kloaken hinein, in denen sich ebenfalls Minen befinden und wie es heißt, befinden sich die elektrischen Batterien, welche diese schrecklichen Apparate entzünden sollen, auf dem Montmartre. Der einzige Trost ist noch, daß das Pulver für so ausgedehnte Anlagen bei den rastlosen Kämpfen und der theilweise großartigen Munitionsverschwendung unserer Vertheilungen unmöglich ausreichen kann und die Wahrscheinlichkeit, demnächst in die Luft zu fliegen, vermindert sich daher durchschnittlich um einige Procent.

Versailles, 1. Mai. Wie die Agence Havas meldet, sind die Communalwahlen in den Departements fast durchgehends im Sinne der gemäßigten Republicaner ausgefallen. — Heute Morgen fand eine starke Truppenbewegung von der Brücke bei Sevres gegen den Point du Jour statt.

— Die Agence Havas meldet: Heute Morgens zehn Uhr zog das Fort Issy die Parlamentairflagge auf. Ein Offizier der Versailler Truppen begab sich in das Fort, um die Capitulationsbedingungen zu überbringen. — In Lyon sind gestern Unruhen ausgebrochen, welche sofort wieder unterdrückt wurden.

— Anlässlich des Abbruchs der Capitulationsverhandlungen war die Kanonade gegen das Fort Issy wieder aufgenommen.

Rouen, 30. April. Der „Nouveliste“ meldet: „Die französische Regierung lieferte am 27. d. M. in Rouen an das deutsche General-Commando 36 Mill. Frs. für die Unterhaltung der deutschen Truppen ab. In den nächsten Tagen werden noch weitere acht Millionen nachfolgen.“

Bermischtes.

— Meissen, 24. April. (M. T.) Von einer Behörde in Preßburg in Ungarn ging heute bei einer hiesigen Behörde ein Schreiben ein, auf dessen Adresse stand: Meissen, sächsische Schweiz in Dresden.

— Das mannhafte Auftreten Döllingers läßt natürlich auch die Ultramontanen Sachsens nicht schlafen. Insbesondere wendete sich in diesen das „Katholische Kirchenblatt zunächst für Sachsen“, dem jetzt Bischof Forwerk sogar eine Art amtlichen Charakters gegeben hat, sehr scharf gegen Döllinger, indem es ihn beschuldigte, sich an die Stelle von Papst und Concil setzen zu wollen.

— Ueber den Aufenthalt unserer Truppen in St. Quentin wird vom 19. April aus dieser Stadt Folgendes berichtet: Der tiefe Haß, den die Franzosen, resp. die Einwohner von St. Quentin bei dem Einmarsche der sächsischen Truppen an den Tag gelegt haben, hat sich gründlich gelegt, sie werden allmählich von den staatlichen faulen Zuständen des schönen Frankreichs verart überzeugt, daß sie uns gegenüber nicht mehr verächtlich und stolz oder malitios, wie der Franzose sagt, auftreten, sondern sich im Gegentheil der Freundlichkeit und Gemüthlichkeit uns gegenüber befeißigen. Der gebildete wohlhabende Theil der Einwohner von St. Quentin sieht jetzt recht gut ein, daß die 11—12,000 communistic gesinnten Arbeiter auch hier die Pariser Scenen wiederholen würden, wenn nicht die deutschen Waffen ihnen drohend entgegenblitzten und ihnen bei ihrer Feigheit eine ganz besondere, respectable Achtung vor uns einflößen. Den einzelnen Soldaten ist es nicht gerathen, sich in den großen Arbeitervierteln zu bewegen, denn es bedarf dann bloß des geringsten Anlasses, so kommt es Seiten der Arbeiter zu Schimpfereien und schließlich zu Thätlichkeiten. Ein bezüglicher Divisions-Befehl ordnet in Folge dessen an, den Fall gleichzeitig erwähnend, daß ein einzelner Soldat im Wiederholungsfalle sofort gründlich Gebrauch von seiner Waffe zu machen hat. Der Commandant unseres Bataillons, Herr Major von Süßmisch-Hörnig, der zugleich Platz-Commandant ist, scheint bei den Vertretern der Stadt auch in gutem Ansehen zu stehen, oder vielmehr im besten Einvernehmen mit denselben zu leben, Grund genug, daß die Bewohner bei dem allgemeinen guten Betragen der ganzen Besatzung keine Ursache haben, ihre unwilligen Einquartierung je eher je lieber los zu werden. Mein Wirth,

ein bedeutender Posamentenfabrikant, der besonders Geschäfte in das sächsische Voigtland ausführt, gestand mir, daß sich selbst das französische Militär nicht so anständig auführte oder aufgeführt hätte, wie die jetzige Besatzung. Auch zwischen den ehemaligen Soldaten des Kaiserreichs und der Republik, die sich hier theils in Uniform, theils in Civil aufhalten, und uns ist der Verkehr mitunter recht kameradschaftlich geworden. Die täglich aus Deutschland zurückkehrenden Gefangenen sind fast alle mit ihrem Schicksale zufrieden gewesen, der gründliche Deutschenhaß, dies glaube ich sicher, ist bei den meisten französischen Militärs nur noch im geringen Grade vorhanden und das französische Publikum wird auch noch durchweg dieser Meinung werden. Bei den oft hier stattfindenden Concerten von der Capelle unseres Regiments (Nr. 101) und den Garde-Reiter-Regiments-Trompetern in den Champs-Élysées sammelt sich jetzt das Publikum in größerer Anzahl an; bei den ersten Concerten nach unserm Eintreffen auf dem Grand Place wurden dagegen die Fenster der umstehenden Häuser geschlossen und nur wenige Civilpersonen waren zugegen. In den zahlreichen, elegant eingerichteten Kaffees und Restaurants erhält man für 2 Sous ein Glas ziemlich gutes Bier, die dem Gambinus huldigenden sächsischen Militärs füllen insolge dessen allabendlich die Räume und dabei gestaltet sich der Verkehr mit den Bürgern immer besser. Als besonders bemerkenswerth hier in Frankreich erwähne ich noch, daß sich bei dem weiblichen Theile der Bevölkerung vielfach Eigenheiten und Gewohnheiten des Mannes zeigen. So bemerkt man sehr oft Frauenzimmer mit stattlichem Schnurrbart und Frauen aus den niederen Ständen haben sich das Schnupfen und Brantwein trinken völlig angewöhnt und es scheint also hier nicht so genau mit der Enthaltbarkeit geistiger Getränke bei dem weiblichen Geschlecht genommen zu werden.

— Leipzig, 27. April. Das „Tageblatt“ veröffentlicht nachstehenden Brief eines Einjährig-Freiwilligen von der 3. Comp. des Infanterie-Reg. Nr. 107, datirt aus Sedan vom 22. April: „Der Aufenthalt hier in Sedan wird immer unerträglich, der Belagerungs Zustand ist wieder erklärt worden, weil die französische Bevölkerung gar zu schlecht ist. Bei der hiesigen Commandantur waren zwei preussische Artillerie-Freiwillige als Schreiber attachirt, darunter ein Herr v. Bauer; am ersten Osterfeiertage war derselbe plötzlich verschwunden, und vorgestern hat man seinen Leichnam anderthalb Stunde von hier in der Maas aufgefunden. Ebenso ist der Diener des Hauptmanns Franke auf dem Wege nach Mézières von drei Strolchen überfallen worden, und auf unsere Posten hat man schon zweimal geschossen, kurzum, es ist hier wie in einer Räuberhöhle. Erst vor einigen Tagen ist uns wieder der Befehl vorgelesen worden, bei der geringsten Ursache, wenn wir irgendwie angegriffen würden, von unsern Waffen den nachdrücklichsten Gebrauch zu machen. In die Umgebung dürfen wir einzeln gar nicht gehen, sondern nur drei bis vier Mann hoch und nie ohne Gewehr.“

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 7. Mai. Dom. Cantate.
predigt Vorm. Herr Diac. Kretschmar.
Nachm. ist Betstunde.

Die Beichtrede hält: Herr Diac. Kretschmar.
Königsbrück den 6. Mai 1871.

Königsbrück, den 1. bis mit 30. April 1871.

Geboren: Dem Töpferges. Tiemer ein Sohn. — Dem Nagelschmiedemstr. Feller ein todtgeb. Sohn. — Der Witwe des in Frankreich verstorbenen Kriegeservisten Krause in Lausnitz eine Tochter. — Dem Tagarbeiter Kühne eine Tochter. — Dem Töpferges. C. Aug. Richter eine Tochter. — Dem Tagarbeiter Noatnick eine Tochter. — Dem Töpferges. C. Gust. Richter eine todtgeb. Tochter. — Hierüber 1 unehel. Kind.

Getraut: Jgg. Hermann Remus, ans. Bürger und Schlosser, mit Marie Amalie Schubert. — Jgg. Johann Carl Christian Richter, ans. Bürger und Schänkwirth, mit Frau Amalie Auguste verw. Schäfer geb. Kettig. — Ernst Adolf Schlegel, Tagarbeiter in Lausnitz, mit Amalie Auguste Duzmann.

Gestorben: Der Marie Therese Naumann eine 15 J. alte unehel. Tochter. — Frau Johanne Christiane Garten, 53 J. 8 M. 14 T. — Frau Johanne Auguste Noatnick, 31 J. 2 M. 7 T., und deren 1 Tag alte Tochter. — Dem Strumpfwirkerstr. Traug. Richter 1 Sohn, 1 J. 7 M. 18 T. — Friedrich Wilhelm Wähner, Häusler in Lausnitz, 30 J. 3 M. 21 T. — Dem Schänkwirth C. G. Gneus in Glausnitz eine 8 M. alte Tochter. — Frau Eleonore Christiane Hartmann in Stenz, 48 J. 7 M. 29 T. — Der Christiane Wilhelmine Kranz ein 3 M. 16 T. alter unehel. Sohn. — Johann Gottlieb Guhrisch, Bürger u. Tagarb. 58 J. 1 M. 2 T. — Dem Schuhmachermstr. Carl Gust. Günther eine 7 M. alte Tochter.

Sonntag, den 7. Mai 1871.
predigt Vormittag Herr Oberpfarrer Kirsch.
Nachm. Herr Diac. Pfeiffer.

Aufruf!

Elßaß und Theile von Lothringen, welche mit unserm deutschen Vaterlande wieder vereinigt sind, haben durch die Stürme des Krieges schwer gelitten, namentlich die Landwirtschaft, welche zum Theil völlig darnieder liegt. Schnelligste Abhilfe thut Noth!

In Folge erhaltener Veranlassung, haben wir beschlossen, auch im Bezirke unseres Vereins Sammlungen zu veranstalten, und ersuchen daher alle Landwirthe, namentlich aber die Mitglieder unseres Vereins, uns Gaben, sei es in Geld oder Naturalien, recht bald zukommen zu lassen.

Die Annahme von Gaben haben übernommen:

für Pulsnitz: Herr Thierarzt **Bauerfachs**,
für Pulsnitz Mgn. S. und Böhmisches Folge: Herr Richter **Weigmann**,
für Mittelbach: Herr August **Mager**,
für Großnaundorf: Herr Gutsbesitzer Carl August **Brückner**,
für Kleindittmannsdorf: Herr Gutsbesitzer **Schallert**,
für Lichtenberg: Herr Richter **Seifert**,
für Großröhrsdorf: Herr Lehnrichter **Faust**,
für Bretznig: Herr Gutsbesitzer Wilhelm **Pegold**,
für Dhorn: Herr Gutsbesitzer Carl **Kaiser**,
für Obersteina: Herr Gutsbesitzer Carl **Frendenberg**,
für Niedersteina und Weißbach: Herr Gutsbesitzer August **Mager**,
für Ober- und Niederlichtenau: Herr Gutsbesitzer Moritz **Gräfe**,
für Friedersdorf: Herr Richter **Seifert**.

Die Sammlungen sollen am 15. Mai geschlossen werden.

Pulsnitz, den 2. Mai 1871.

Der Vorstand des land- und forstwirtschaftlichen Vereins.
Weigmann.

Brennholz-Auction auf Dhorner Revier.

Vom Dhorner Revier sollen

Montag, den 8. Mai d. J., von früh 9 Uhr an,

die in dem Holzschlage bei der alten Ziegelscheune Abtheilung 6bd aufbereiteten Brennholzer sowie sämtliche Durchforstungshölzer am Hirschberge Abtheilung 15, im Auktionswege verkauft werden, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Die Auktion beginnt am grünen Wege der Abtheilung 6.

Dhorn, den 1. Mai 1871.

Die herrschaftl. Revierverwaltung.

Auction.

Sonnabend, den 13. Mai d. J., früh von 9 Uhr ab, sollen in meiner Wohnung verschiedenes Böttchermutholz, Böttchergefäße, 1 große Bügelsäge, Böttcherhandwerkzeug, 1 Schreibepult, Tische und Stühle, 1 eiserner Ofen, 1 eiserner Kacheltopf, 1 kupferne Wärmeflasche, 1 Schiebefock, 1 Bettstelle und verschiedene andere Haus- und Wirthschaftsgeräthe gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Pulsnitz.

Friedrich Eckner,
Großröhrsdorfer Gasse.

Besten schlesischen Kleesamen empfiehlt Adolph Grossmann.

Das Berger'sche Beststübchen in der Kirche zu Pulsnitz am Altarplatze ist zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres zu erfragen bei

Münckner in Pulsnitz.

Mehrere Fuder **Dünger** und **Asche** sind wegen Mangel an Platz zu verkaufen in der Eisengießerei zu Pulsnitz.

Ein starker, zwei Jahre alter Zughund steht zu verkaufen bei **Kretschmar** in Gottschdorf.

Eine Partie birkenes **Schirrhholz**, für Stellmacher passend, ist preiswürdig in der Mühe'schen Mühle zu Bischheim zu verkaufen. Auf Wunsch des Käufers kann es auch noch geschnitten werden.

2 gebrauchte **Kachel-Ofen**, darunter einer mit eisernem Kasten, sind in Pulsnitz sofort zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Eine schöne **Kleebrache**, einige Scheffel gute Speise- und Samenkartoffeln und etliche Schock Stroh verkauft
August Huble,
Pulsnitz. Fleischerstr.

Schöne Sommerblumenpflanzen verkauft der Gärtner in Dhorn.

Verkauf.

Seiten der unterzeichneten Ortsgerichten soll **Sonntag, den 14. Mai d. J.,** Nachmittag nach dem Gottesdienste, in dem Hausgrundstück Nr. 11 in Böhmisches-Folge, der Nachlaß der verstorbenen Johanna Christiana verwitwete Gräfe gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Bestand: 1 Landmühlensluhl, 1½ Zoll Eintheilung, 1 Dreibrath, 1 Lade, 1 Brodschrank, 1 Bettstelle, 1 Kinderwagen, 1 großes Federbett und 4 Kissen, die ganzen Kleidungsstücke und Wäsche, auch Männerkleidungsstücke, und noch verschiedene Haus- und Wirthschaftsachen.

Böhmisches-Folge, den 3. Mai 1871.

Die Ortsgerichten.

Holzverkauf.

Nächsten **Sonntag, den 7. Mai,** Nachmittags 4 Uhr, sollen von dem Gutsbesitzer Kind in Friedersdorf, nahe an dem Communicationswege von Mittelbach nach Oberlichtenau, verkauft werden: starkes, altgewordenes birkenes, eckenes, kiefernes Scheitholz, desgl. Reißig und Stöcke. Sammelplatz auf dem Holzschlage oder in der Guhr'schen Echenke.
W. Reifmann.

Holz- & Reißig-Auction.

Heute, **Sonnabend, den 6. d. M.,** von Vormittag 9 Uhr an, sollen bei Neukirch nahe der Hahn'schen Ziegelei nachfolgende Hölzer gegen baare Zahlung verauctionirt werden.

250 birkene Ruzhölzer in verschiedenen Längen und Stärken,

desgl. eine große Partie fichtene Stangen etc.,

50 Alastern starkes birkenes Scheitholz,

50 Schock starkes birkenes Reißig,

70 Schock starkes kiefernes Reißig.

Die Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht.

Versammlungsplatz auf der Hahn'schen Ziegelei.
Ködrig.

Kuchensest,

nächsten **Sonntag, den 7. Mai** in der Schänke zum grünen Baum in Dhorn am Bückelsberge, wozu freundlichst einladet

Florian Schöne.

Tanzmusik,

nächsten **Sonntag, den 7. Mai,** von Nachmittags 3 Uhr an, wozu ergebenst einladet
Thiemendorf.
Gotthelf Seifert.

Nächsten **Sonntag, den 7. Mai,** Nachmittags 3 Uhr, Versammlung des Jugendvereins im Schützenhaus.

Die Vorsteher.

Achtung.

Generalversammlung des Militärvereins von Pulsnitz und Umgegend, **Sonntag, den 7. Mai 1871,** Nachmittags 1/3 Uhr in dem Vereinslocal. Tagesordnung: Rechnungsablage und Neuwahlen.

Pulsnitz, am 1. Mai 1871.

G. Köhler,
Vorstand.

Heute, Sonnabend, frische **Blut- und Bratwurst** bei
Gottlob Kühne.

Contobücher, - Schul- & Gesangbücher in guten & dauerhaften Einbänden. Schreibmaterialien aller Art. Tinten in Fl. v. 1-12 Ngr. Siegellack empfiehlt billigst B. v. Lindenau's Buchhandlung in Pulsnitz - Langegasse.

Nicht zu übersehen!

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich **Sonntag, den 7. Mai, in Pulsnitz** sein werde und alle Sorten Güte mitbringe, auch alles annehme, was zum Annähen und Waschen gebracht wird. Um geneigtes Wohlwollen bittet **M. G. bei Witwe Schwerdtner, Schloßgasse in Pulsnitz.**

Schöner Standensallat

ist zu verkaufen beim **Schloßgärtner** in Pulsnitz. Ferner sind zu haben: **Malven, verschiedene Sorten Nelken, Pensée's und Primel** fürs freie Land.

Verloren wurde von Bretznig nach Pulsnitz 1 Thlr. Geld mit zwei buntfarbenen Tüchern, man bittet den ehrlichen Finder selbiges gegen Belohnung abzugeben in der Exp. d. Bl. in Pulsnitz oder in der Philipp'schen Schänke zu Dhorn.

Ein tüchtiger und zuverlässiger Arbeiter, welcher Gartenarbeit versteht, wird sofort gesucht. Von wem? zu erfahren in der Exp. d. Bl. in Pulsnitz.

Bernauer und Rigaer Leinsamen empfiehlt Adolph Grossmann.

Bekanntmachung.

Die von mir öffentlich ausgesprochene Beleidigung gegen den Schankwirth Florian Schöne in Dhorn in der Stange'schen Schankwirthschaft zu Dhorn nehme ich hiermit zurück und erkläre dieselbe als Unwahrheit, indem die Beleidigung aus Uebereilung geschehen ist.

Friedrich Gebauer in Dhorn.